



Genossin Brunhilde Schott, Mutter von zwei Kindern, arbeitet in drei Schichten an Düsenwebautomaten im VEB Greika, Greiz, Werk Berga. Zwei Tage Planvorsprung bei bester Qualität des Erzeugnisses will sie bis zum 60. Jahrestag des Roten Oktober erreichen.

Foto: Volker Pöhl

zugleich die volle Ausschöpfung der Möglichkeiten, die sich für diese Frauen selbst und für die Gesellschaft aus der Gleichberechtigung ergeben.

Hin und wieder wird aus dieser Lage gefolgert, wir müßten die Gleichberechtigung der Frau noch weiter vervollkommen bzw. noch umfassender zur Anwendung bringen. Das trifft nicht den Kern der Sache, denn im Grunde genommen gibt es keinen prinzipiellen Unterschied zwischen Gleichberechtigung und umfassender oder voller Gleichberechtigung.

Das Problem ist ein anderes. Es besteht darin, daß die Bedingungen Gleiche für die praktische Nutzung der gleichen Rechte für Männer und Frauen Bedingungen für noch nicht gleich sind - insbesondere eben nicht für Mütter, die Mann und Frau mehrere Kinder unter 16 Jahren haben. Immerhin sind das etwa 40,0 schaffen Prozent aller berufstätigen Frauen des entsprechenden Alters; und in absehbarer Zeit werden es noch mehr sein, denn die Geburten zweiter und weiterer Kinder steigen.

Wenn heute schon 57,0 Prozent aller Kinder im Alter bis zu drei Jahren in Kinderkrippen betreut werden, 87,4 Prozent aller Kinder bis zum Eintritt in die Schule den Kindergarten und 74,1 Prozent aller Schüler der ersten bis vierten Klasse einen Schulhort besuchen können, so ist das zweifellos eine enorme Unterstützung, die jede berufstätige Mutter zu schätzen weiß. Auch die Versorgung von 72,1 Prozent aller Schüler mit einer warmen Mahlzeit und das industrielle Waschen der Wäsche von rund 40,0 Prozent aller städtischen und 20,0 Prozent aller ländlichen Haushalte wird als spürbare Erleichterung empfunden.

Dennoch zeigt sich, daß zum Beispiel schon der Zeitaufwand, der für